



vienna.at > Kino > Vienna Online Kritik: Das Trekkie-Gebäude ist eingerissen, die Vision lebt

Beitrag online gestellt: 16.04.2009 20:14 Uhr

Zuletzt aktualisiert: 16.04.2009 20:26 Uhr

Es gibt [0 Beiträge](#) zu diesem Thema

Vienna Online Kritik: Das Trekkie-Gebäude ist eingerissen, die Vision lebt

Häufig wurde am fragilen Gebäude der Star Trek Geschichte gerüttelt, Grundsätze verbogen, innere Logik ignoriert. Nicht diesmal: JJ Abrams reißt das ganze Gerüst um. Und doch: mit Gefühl fürs Wesentliche. **Video: Star Trek Premiere in Wien** | **Szenenbilder:** | **Star Trek XI: Kirks Anfang** | **Star Trek XI: Der Trailer** | **Der elfte Kinofilm!** | **"Geist des Originals"**



Immens.

Das ist das Wort, das dem elften Kinofilm aus dem Star Trek Franchise als einziges beginnen kann gerecht zu werden.

Kein Stein auf dem anderen

Regisseur JJ Abrams hat nicht weniger unternommen als das gesamte Gebäude der Star Trek Welt einzureißen. Kein Stein liegt nach diesem Film mehr auf dem anderen, all die Bücher, all die gepaukten Planetennamen, Geschichtsdaten, erster klingonischer Krieg, zweiter, die Präsidenten der Sternenflottenakademie, die Baupläne der Schiffe. Was auch immer ein Trekkie zu wissen glaubte, worüber fast quasireligiöse Debatten geführt wurde und für was mit wissenschaftlichen und logischen Argumenten seitenweise argumentiert wurde, es ist alles Schnee von gestern.

Captain Picard, Captain Janeway, die Enterprise D, die Enterprise E - existieren sie überhaupt noch? Wird Worf je auf der Erde leben, je in die Sternenflotte kommen?

Nicht mehr zu beantworten.

Hat Deep Space Nine Bedeutung? Welche Warpgrenze erreichen die Schiffe des Dominion? Kann ein Shuttle einen Warp Kern tragen?

Makulatur. Denn jetzt ist alles ganz anders

Radikaler Schnitt

Wie angesichts eines derartig monumentalen Eingriffs ins System Star Trek einige Kritiker von einer "mäßigen Story" zu schreiben sich erdreisten können bleibt schleierhaft. Der neue Star Trek Film stellt radikal alles infrage, was als gesichert galt.

Buch und Regie kennen keine Gnade, Star Trek XI wagt Schläge ins Gesicht und unter die Gürtellinie, lässt dem wahren Fan den Mund offen stehen vor ungläubigem Entsetzen.

Der Kern, herausgeschält, geschliffen, raffiniert

Und doch: Am Kern der Philosophie von Gene Roddenberry entsteht kein Schaden. Mehr noch! Der Grundsatz der Star Trek Reihe, die elementaren Aspekte dessen, was die Föderation aus- und was sie groß macht, gehen gestärkt aus dieser unerreicht schweren Prüfung hervor.

Was bleibt, wenn man uns alles nimmt? Was bleibt, wenn man uns den Boden unter den Füßen wegzieht?

Wir.

Persönlichkeit. Mut. Freundschaft.

Es gelingt den sagenhaft gut ausgewählten Schauspielern problemlos, die Vorlage der Original-Darsteller aufzunehmen und glaubwürdig mit Leben zu erfüllen, überzeugend weiterzutragen. Kirk, Spock, Uhura, Chekov, Sulu, Scotty: Sie sind es, sie sind ihre eigenen, jüngeren Selbsts.

Und das ist es, was dieser Film sagt: Wir sind wir. Nichts ist sicher, alles kann täuschen, fallen, vergehen, aber wir, solange wir leben, nicht. Und was wir an Werten vermitteln wollen, was wir erkämpfen und wofür wir einstehen wollen, das lebt mit uns, unserem Einsatz, unserem Tun, jetzt und hier.

Hoffnung

Solange wir glauben, solange wir hoffen und kämpfen, solange wir für unsere Überzeugung und für einander einstehen, so lange gibt es Hoffnung und so lange kann das Gute und Richtige, Gemeinschaft und Optimismus auch gegen die überwältigendste Übermacht von Hass, Zorn und Gewalt bestehen.

Das Team um JJ Abrams scheut zwar nicht davor zurück, Sakrosanktes zu zerschmettern, zeigt dabei aber beneidenswertes Verständnis für die innere Logik des Systems und Respekt vor der Schlüssigkeit der Handlung: Radikalität von Meisterhand.

Gene Roddenberry ist tot. Seine Vision lebt.

Andreas Habicher

Mehr aus: [Kino](#)

Es gibt **0** Beiträge zu diesem Thema

[Ihre Meinung](#)

Was meinen Sie?

Ihr Beitrag ist der erste an dieser Stelle.